

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 21. November.

Sonntagsplauderei.

Totensonntag — „es blüht und funktelt heute auf jedem Grabe: ein Tag im Jahre ist den Toten frei...“

Eine gewaltige Wallfahrt ist's, die ihren Weg nimmt dort draußen hin zu den Stätten, wo sich Hügel an Hügel reihen...

Und das fleischliche Auge schaut, in langem Zuge über den Friedhof hindurchgehend, die Gestalten der Abgeschiedenen...

Liebe wird ihnen alles heut: Grüße bringen ihnen die Verlassenen draußen hinaus auf den Gottesacker...

Und das fleischliche Auge schaut, in langem Zuge über den Friedhof hindurchgehend, die Gestalten der Abgeschiedenen...

Liebe wird ihnen alles heut: Grüße bringen ihnen die Verlassenen draußen hinaus auf den Gottesacker...

Tief ergreifen scheiden wir von der stillen Stätte, die heute so stillen Schmut trägt. Blühende Blumen und frisches Grün...

Wer weiß, wie bald... (repeated)

Ecce-Feier der Latina.

Während des abgelaufenen Kirchenjahres, das dem gegenwärtigen Kreise der Lehrer und Zöglinge keine Verluste durch den Tod gebracht hat...

Chemische Lehrer: Oberlehrer Dr. Kurt Wiemann aus Zwickau (Latina Ost. 1895-97), Superintendent Dr. Rathmann aus Schönebeck (Päd. Wiss. 1860 bis Ost. 62).

Frühere Schüler: Otto Pfünger (Latina 1900-1905), der frühere Cand. minist. u. Lehrer an der Mädchen-Mittelschule der Franzosen Stützungen August Stützer (Latina bis 1850 Päd.), Ernst v. Lindenbruch (Päd. 1857), der Pfarrer Max Jäca aus Tempel im Kreise Osternburg (Latina 1877-1884).

Richard Mahrenholz, früher Lehrer an der Realschule in den Stützungen, dann Privatgelehrter (Päd. — 1869), Graf Ludwig von der Affeburg-Paladenstein (Päd. — 1849), Dr. med. Heinrich Keil aus Halle (Latina — 1889), der Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts, Wittf. Geh. Rat Dr. Wilhelm v. Meyeren in Großhoborn (Gehsiedl. Latina 1847-53).

der Kgl. Eisenbahn-Verwaltungsdirektor Richard Wagner in Magdeburg (Latina 1866-1872), der Auditor a. D. Paul Knoblauch in Weitz (Latina — 1851), der Kgl. sächsische Generalarzt z. D. Dr. med. Karl Deizner, zuletzt in Gerndorf (Latina — 1858).

Herr Direktor Dr. Kauffmann widmete den Entschlafenen einen warm empfundenen Nachruf und führte in seiner Ansprache aus, wie den ersten Fragen, die der Tod an uns Menschen stellt...

Leitung des Herrn Prof. Dr. Kaiser vortrug — „Ecce quomodo moritur iustus“ von Jacobus Gallus (1550-1591), „Selig sind die Toten“ von Martin Blumner (geb. 1827), „Robin soll ich mich wenden“ aus der deutschen Messe von Franz Schubert (1797 bis 1828) — vertieften den Eindruck der Feier, bei der in her-

kömmlicher Weise auch Gemeindegefang und Schriftoerlesung wechselten.

Mit einem Gebet und dem gemeinsamen Gesang „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ fand die Feier ihren Abschluß.

Reils Gedächtnis.

Am Totensonntage müßten die Freunde unseres Zoologischen Gartens auch eines Mannes gedenken, der für Halle sehr viel getan hat und der ungemollt ein öffentliches Denkmal bekommen hat.

Zur Reichstagsersatzwahl.

Am Freitagabend hielt der Verein der Liberalen in Senne die Wahlversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Debus.

Herr Kuhle verlas sich, durch seine Ausführungen die Erscheinungen zu lauter Beifall hinzureißen.

In der Diskussion nahmen die Herren Lehrer Hoffmeier und König-Senne die Wort. Ferner beteiligten sich die Herren Rinner, Kade und Kammrath an der Aussprache.

In seinem Schlusswort versprach der Vorsitzende, den Anregungen aus der Mitte der Versammlung gern Folge geben zu wollen und öfter politische Versammlungen auf dem Lande zu veranstalten.

An die Frauen!

Der Liberale Wahlausschuß würde es dankbar begrüßen, wenn sich auch die Frauenwelt recht lebhaft für die Wahl des bürgerlichen Kandidaten Reimann interessieren und während der Wahlkampagne wie auch am Wahltag selbst zugunsten des von der freisinnigen Volkspartei aufgestellten Kandidaten wirken wollten.

Der Liberalismus, der stets als Partei der Frauenbewegung gewirkt, der, wie es der kürzlich abgehaltene freisinnige Brandenburgische Provinzialparteitag aufs neue gezeigt, gewillt ist, mit allen Kräften für die Rechte der Frau und für die Herbeiführung der vollen Gleichberechtigung bei der Geschlechter im Erwerbsleben einzutreten, hat ein Anrecht auf die Mitwirkung der Frau in diesem schweren Wahlkampfe.

Die Adressen der agitationsbereiten Damen werden an das Liberale Wahlbureau (Augustinerbräu), Mittelstraße, erbeten.

Zum Ankauf der Straßenbahn

sendet uns Herr Rechtsanwalt Dr. Mennide folgende Zuschrift:

Geehrte Redaktion!

Die Erklärung des Aufsichtsratsmitglied Herrn Albert Herzfeld zu den Veröffentlichungen des Unterzeichneten über den Ankauf der Straßenbahn in Nr. 544 der „Saale-Ztg.“ verläßt das Gebiet sachlicher Erörterung. Sie widerlegt nichts von dem von mir Vorgebrachten. Die Abänderung der Satzungen, die sich durchaus nicht etwa auf eine Bestimmung der Statuten beschränkt hat, ist erst nach Abschluß des Vertrages mit der Stadt vorgenommen worden, und zwar, soweit mir erinnerlich, mit Rücksicht auf das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Der Herr Verfasser der Erklärung, gegen die ich mich wenden muß, verwertet gegen den Unterzeichneten lediglich die Tatsache, daß er anderer Ansicht als jetzt gewesen ist über vielmehr sich über die jetzt zur Erörterung stehende Rechtsfrage — wie wohl sämtliche übrige Beteiligte auch — überhaupt keine bestimmte Meinung gebildet hat zu einer Zeit, als noch kein Anlaß vorlag, zu prüfen, was bei einem Ankauf durch die Stadt an die herauszugeben wäre. Als Mitglied der Revisionskommission der Straßenbahn, der ich vor etwa 6 Jahren angehörte, hatte ich nur den Jahresabschluß und dessen Uebereinstimmung mit den Büchern der Gesellschaft zu prüfen, den Richtigebezug zu beschreiben und darüber in der Generalversammlung zu berichten.

Daß der Angriff gegen den Unterzeichneten aus dessen früherer Eigenhaft als Aktionär mit sachlicher Überlegung nichts zu tun hat, liegt auf der Hand. Um aber auch dem entgegenzutreten, erkläre ich mich bereit, die auf meinen früheren Aktienbesitz nach den von mir vorgelegten, zu viel gezahlten Dividenden zugunsten der Stadt zurückzugeben, sofern auch die übrigen an der Gesellschaft Beteiligten bezw. Beteiligten eingewilligt — wobei ich von den Aktionären mit nur ganz geringem Aktienbesitz absehe — dies zu tun gewillt sind. Hochachtungsvoll H. Mennide.

Volkshindergärten.

Wie schon mehrfach mitgeteilt wurde, veranstaltet der Frauenbildungsverein am 25. November ein Volkshindergärten, und es erscheint angebracht, sich bei dieser Gelegenheit zu vergegenwärtigen, welche Aufgaben und Ziele der Volkshindergärten sich liegt.

Seit Jahrzehnten schon hat das Wort „Kindergarten“ einen Segenszug über die gesamte Kulturwelt gehalten. In allen Ländern hört man es; England hat seine Froebel'schen Kindergärten, Frankreich den Jardin d'enfants, Italien die Giardini d'infanzia; auch ins Russische, ins Japanische, ins Armenische ist der „Kindergarten“ überliefert. Das Wort, das somit gerade dem Begriff so ganz entspricht, hat seinem Schöpfer viel Mühe gemacht. Er er es 1837 fand. Was Froebel in dem Worte geben wollte, war der Begriff des Lebendigen, des Werden, des Unmittelbar aus der Natur Erwachsenden und mit der Natur Verbundenen. Die Kinder im Kindergarten sollen im Spiel allseitig und freudig, alle Kräfte üben und bildend, in schuldloser Heiterkeit dahinleben, wie die Gewächse in einem Garten unter dem Segen des Himmels und der aufsehenden Pflege des Gärtners gedeihen. — Und wie ein Gärtnler nicht nach Belieben Blumen pflanzen kann, sondern das Erdreich berücksichtigen muß, so muß auch der Kindergarten seine Menschensamen kennen, um sie recht pflanzen zu können.

Der Kindergarten ist daher von Anfang an eine Erziehungsstätte gewesen, nicht im Sinne des Unterrichts, sondern in der Weise, der Kindesnatur in allen geistigen und gemüthlichen Beziehungen gerecht zu werden und eine „allseitige“ Entwicklung anzubahnen. Die Erziehung hat aber in voller Freiheit zu geschehen.

Unsere moderne Sozialpädagogik hat Froebel recht gegeben. Mit der Erkenntnis, daß die ersten Lebensjahre des Menschen in ihrer Entwicklungsfähigkeit von höchster Tragweite für die Menschheit sind, ist der Kindergarten nicht nur als eine pädagogische, sondern als eine soziale Aufgabe empfunden, und das Resultat dieser Erkenntnis ist der Volkshindergarten.

Volkshindergärten sind heute in nahezu allen größeren Städten und wenn auch das Beispiel jener Dame in Senne, welche 20 000 Dollar zur Gründung von Kindergärten und ähnliche große Summen zu ihrer Erhaltung hergab, in Deutschland noch nicht nachgeahmt worden ist, so ist das allgemeine Interesse für den Kindergarten doch in stetem Wachsen begriffen. — So hat z. B. der Verein für Volkshindergärten in Frankfurt a. M. 6 Kindergärten gegründet, welche von der Stadt 11 000 Mark Subvention erhalten. Ebenso sind in Breslau, Berlin, Leipzig, München, Heidelberg, Stuttgart und anderen Städten zahlreiche Volkshindergärten eingerichtet worden, welche teils von der betreffenden Stadt, teils von Vereinen für Volkshindergärten erhalten werden.

Der Kindergarten mit einem verständig gehandhabten Froebel'schen Erziehungssystem soll nach der — preußischen Mädchenkulturreform — das gebildete junge Mädchen auf seinen natürlichen Beruf, den der Erzieherin in eigenem Hause, vorbereiten; er soll aber vor allem den Kindern der ärmeren Bevölkerung nicht nur eine höhere Sut für die Zeit geben, wo die beschäftigte Mutter sich für ihnen nicht widmen kann, sondern er soll die Grundlagen zur Entwicklung des Menschen im Kinde festigen. Die Froebel'schen Beschäftigungen und Gaben, die Baukasten, das Modellieren, die Bewegungsspiele sind ja nicht nur zufällige Spiele und angenehmer Zeitvertreib, sondern sie sind von Froebel im Anschluß an die Kindesnatur erfunden und ausgearbeitet, und wenn auch über eine Reihe von Einzelerscheinungen jetzt hinweggegangen wird, so sind die Grundlagen derselben geblieben und von dem Elementarunterricht zum Teil aufgenommen worden. Der Gedanke, der dem Erziehungswert Froebel's zugrunde liegt, ist die Erziehung des Kindes durch das Tun. Das Kind soll und will sich selbst betätigen und soll lernen, durch diese Betätigung sich allseitig zu entwickeln.

Gerade in den großen Städten ist das kleine Kind unbeschäftigt. Das Volkstind hat keinen Garten, keine Ge-

Advertisement for Salamander shoes. Features a salamander logo in a circle, the text 'SALAMANDER-MARKE', and 'Schuh-Ges. m. b. H. Halle a. S., Leipzigerstr. 100.' Price information: Einheitspreis M. 12.50, Luxusausführung M. 16.50. Includes the slogan 'Kenner bevorzugen -- unsere Marke --' and a drawing of a shoe.





Theater und Musik.

Stadttheater.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 4 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Am Januar 1902 fand die Aufführung des Studentenhäufes statt. Bis heute hat sich auf der Bühne gehalten und noch heute findet das Publikum daran...

Das Stück ist doch zu deutsch. Es trifft den Ton, den der Deutsche liebt, besser als irgend ein anderes Stück.

Seine christliche Freude über hat man an Alt-Heidelberg wenn man es so famos gespielt sieht wie gestern im Stadttheater.

Der fürsichtige Student Karl Heinz wurde von Dr. Lynx mit einer Weisheit und Aufklärtheit gepöbelt, daß jeder mitführen konnte.

Und ihm würdig zur Seite stand Theobald Aiden, die die Kritik. All die reine Fröhlichkeit, die frisch...

George Thies als Dr. Fütterer war trefflich wie in allen seinen Rollen. Keine Heberreibungen. Aber die volle Sicherheit des alten Lehrers, der seinen jungen Freund...

Wenn Alt-Heidelberg gestern abend einen so tiefen Eindruck machte, so lag das zum großen Teil auch an der mühseligen Spieltechnik, die Karl Stahlsberg brachte.

Die kleinen Tabel kann's nicht abgeben: Meyer-Förster hat nicht gefolgt, sondern Wilhelm, und Alt-Heidelberg hat nicht gefolgt, sondern A. Der letzte ist in der Tat fertig.

Martin Fouchtwanger.

Neues Theater.

Schauspiel von Mabeleine Dolley im Neuen Theater.

Die Dame von Maxim haben wir vor Jahren viele Male auf der Bühne des Neuen Theaters gesehen, es war ein Lustspiel, in dem der herrliche deutsche Dichtung...

Die Truppe, die Madame Dolley umgibt hat vor Jahren in anderen französischen Ensembles, wie wir sie in unseren Theatern hier und da zu sehen bekommen...

Paul Schauburg.

12. Ziehung 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 20. November nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 12th drawing of the 5th class of the Prussian lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.

12. Ziehung 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 20. November nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 12th drawing of the 5th class of the Prussian lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.

160488 bis 229 310 11 50 151000 11 216 870 152110 [1000]

Table with lottery numbers and prizes for the 160488 to 229 310 11 50 151000 11 216 870 152110 [1000] range. Columns include prize amounts and winning numbers.

